

## Die etwas andere Zweirad-Tour

Alles begann im Frühjahr 2020, als ein Virus die Welt in wenigen Wochen grundlegend veränderte, so dass nichts mehr war, wie bisher. An einen Urlaub, wie gewohnt, war plötzlich nicht mehr zu denken. Nachdem der erste Shut-Down sich so langsam aufgelöst hatte, war uns klar dass unser Reiseradius Corona-bedingt, stark verkleinert werden musste. Inspiriert vom Kinofilm „25 Km/h“ und diversen 50er-Treffen in unserer Gegend, ist in uns der Wunsch gereift, so zu reisen wie in unserer Jugend und das ist übrigens schon über 40 Jahre her. Nachdem im Vorjahr meine Mutter verstarb, stand da noch ein Honda Bali 50 Roller.

Meine Frau Sybille sehnte sich nach einer Simson, mit welcher sie in der damaligen DDR, als Gemeindeschwester, zu ihren Patienten düste.

Also hielten wir Ausschau nach Spatz, Sperber, Schwalbe und erweiterten danach die Suche nach den Fahrzeugen meiner Jugend. Doch auch Zündapp, Kreidler, Hercules und Puch werden inzwischen weit über dem damaligen Neupreis gehandelt. Obwohl ich mich als Profi-Schrauber mit so etwas auskenne, habe ich keine große Lust, meine Hände, an irgendeinem Straßenrand, an so einem in die Jahre gekommenen Gefährt, schmutzig zu machen. Schließlich hatten wir diese damals verschrottet bzw. für wenig Geld verscherbelt, um etwas Startkapital für etwas „Rechtes/Größeres“ zu bekommen. Also wurde unsere Suche nach etwas Neuerem erweitert. So stießen wir recht bald auf eine französisch/chinesische Mash 50. Ein Jahr alt, 4-Takter mit Kat. und Euro 4 – Norm.

Diese wurde in einem Jahr sage und schreibe gerade mal 17 Kilometer gefahren. Als die Preisverhandlungen in einen Bereich kamen, in welcher die alten Kisten in Zustand 3 waren, mussten wir einfach zuschlagen. Also Vergaser gereinigt und eingestellt, zwei Versicherungs-Kennzeichen besorgt und es ging auch schon auf eine 2tägige Probe-Tour an den Kaiserstuhl und den Schwarzwald zurück. Die Straßen mussten plötzlich nach ganz neuen Gesichtspunkten gewählt werden und doch kamen wir recht zügig voran. Es hat uns so Spaß gemacht, dass wir es sehr schnell verkraftet haben, unsere beiden 1000er in der heimischen Garage zurückzulassen. Im Gegenteil, Sybille hat schnell gemerkt, dass sie jetzt auch mal was von der schönen Landschaft mitbekommt, ohne sich ständig maximal konzentrieren zu müssen.

Also musste nur noch eine Route erdacht werden. Sybilles Sohn Markus war hellauf begeistert, dass er mit uns auf Tour gehen darf. In seinem Keller steht schließlich noch eine Simson Schwalbe Baujahr 1973, und somit 9 Jahre älter als er selbst, aber in optimiertem und fahrbereitem Zustand. Nur noch einen Anhänger gemietet, Markus mitsamt seinem Moped bei Stuttgart abgeholt und los ging es Anfang August nach Passau.



Nach einem schönen Abend und einer geruhsamen Nacht in der Jugendherberge im Burgkomplex oberhalb der 3-Flüsse-Stadt, wurden am nächsten Tag unsere drei Vehikel mit allem bepackt was man glaubt, in einer Camping-Woche brauchen zu müssen.



Passau auf möglichst kleine Nebenstraßen in Richtung Tschechien verlassen. Doch vor der Grenze mussten unsere Mopeds erst mal beweisen, dass sie trotz schwerer Lasten in der Lage sind steile Berge zu erklimmen. Die Geschwindigkeit hat sich sehr schnell

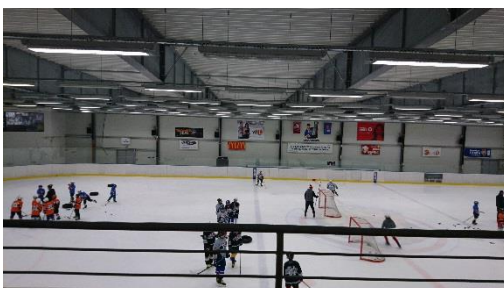
auf 15 Km/h reduziert. Sind wir auf ebener Fahrbahn doch noch fast gleich schnell mit 60 Km/h dahin gerast. So zeigte sich schnell, dass wir mit drei ganz unterschiedlichen Systemen unterwegs sind. Bali mit seiner Variomatik: Spurtsieger, aber an Steigungen recht erbärmlich überholt worden. Doch als das DDR-Moped den 2. Gang und der China-Kracher den 3. Gang (Digitale Gang-Anzeige) verlangte, hat der Japan-Roller plötzlich wieder Land gesehen. An richtig steilen Steigungen war mit den besagten 15 Km/h wieder Gleichstand hergestellt.

Recht bald nach der Grenze taucht vor uns auch schon der Lipno-See auf. Camping-Platz ausgesucht, Zelte aufgebaut, Kaffee gekocht, Schwimmen gegangen und in einem Restaurant zu Abend gegessen. Siehe da: In Tschechien sind die Corona-Regeln ziemlich unsichtbar. Außer einem Desinfektionsspray das irgendwo herumstand, war sonst nichts zu merken und wir konnten unsere Mund-Nasen-Masken für diese Woche wegpacken.

Sorgen bereiteten uns nur die Wettervorhersagen. Alle drei Wetter-Apps kündigten für den nächsten Tag 90 % Regen und 0 Sonnenstunden an. Leider haben sich diese Vorhersagen am nächsten Tag als wahr herausgestellt. So haben wir uns erst mal für einen Rundgang durch Horni Plana entschieden. Als am Nachmittag der Regen aufhörte, haben wir uns von der Fähre an unserem Camping-Platz auf die andere Uferseite bringen lassen.



Die Umrundung des Sees war unser Ziel. Nach kurzer Fahrt waren wir plötzlich in Österreich, was sich auch gleich an den ordentlichen Dörfern und Städten gezeigt hat. Eine kerniger Anstieg mit anschließendem Gefälle (Nachteil: Simson Bremsen) gelangten wir wieder an unseren See, welchen wir in Anbetracht der Zeit mit einer weiteren Fähre überquerten. Kaum am Zeltplatz angekommen, kam auch schon der Regen zurück, welcher für die kommenden 24 Stunden auch nicht mehr aufhören wollte. So blieb uns am nächsten Morgen nichts anderes übrig als nass zusammenzupacken, so viele Sommerklamotten als möglich anzuziehen (es ist kalt geworden) und nach Budweis zu starten. Bei der Einfahrt in eine Tankstelle hat ausgerechnet das jüngste Moped lautstark protestiert. Die Mash hat sich ihrer Krümmermutter entledigt. Als Simson Fahrer hat Markus natürlich Ersatz dabei. In Budweis angekommen, waren wir uns einig, dass es heute keinen Camping-Platz sein soll. Nach kurzer „Penzions“-Suche sind wir schließlich im HC-Hotel untergekommen. Aus der Zimmertür heraus, konnten wir direkt dem Eishockey-Club Budweis beim Training und beim Match zusehen.



Als Ziel für den nächsten Tag wählten wir einen See bei Trebone, welcher ringsum über viele Campingplätze verfügte, aus. Dort sind wir auch recht zügig bei trockenem Wetter angekommen. Dieses schöne Seen-Gebiet wird sehr stark von Radfahrern und Familien bevölkert. Tags darauf durchfahren wie dieses wirklich schöne Nah-erholungs- und Vogelschutzgebiet in Nord-Westlicher Richtung. Die Landschaft veränderte sich Zusehens in landwirtschaftlich genutzte Flächen mit viel Tierhaltung. Durch recht dünn besiedeltes Land



erreichten wir schließlich Strakonitz. Unterwegs hatten sich zuerst an der Schwalbe und später auch am Roller Probleme in der Gasannahme gezeigt. Beide haben sich erstaunlicherweise selbst repariert und das Ziel war nach einer deftigen Geländeeinlage problemlos erreicht.



Der Fluss neben unserem Camp lud uns nicht so sehr zum Baden ein, dessen Farbe war uns etwas zu erdig. Diese Region ist bei Kanu-Fahrern sehr beliebt.

Nach dem Frühstück ging unsere Fahrt in der gleichen Richtung wie tags zuvor weiter. In der Stadt Neuern fanden wir schließlich einen recht ordentlichen Camping-Platz, welcher den deutschen Standards sehr nahe kam. Nebenan noch das Schwimmbad zur Abkühlung besucht, dann wurde es uns auch schon bewusst, dass wir Morgen schon wieder über die Grenze fahren werden.



Vorher durchquerten wir aber noch den herrlich intakten Naturpark Böhmerwald.

Unsere Mopeds mussten noch mal kräftig schnauben bis wir das Ski-Gebiet auf 1000 Meter erklommen haben. Vor der Grenze noch schnell ein Softeis gegönnt, nachgetankt und weiter ging es am Bayrischen Nationalpark vorbei, auf kleinstmöglichen Straßen, durch eine malerische Hügellandschaft und idyllischen Dörfern bis wir nach 120 Kilometern leider dem Ende unserer schönen Moped-Tour ins Auge blicken mussten.



Fazit nach über 700 Kilometern:

- Die 47 Jahre alte Schwalbe hat uns wirklich alle überrascht.
- Der 25 jährige Honda Roller hat seine absolute Qualität bewiesen, immerhin hat er bereits 22000 Km. hinter sich (Ohne irgendwelche nötigen Reparaturen) allerdings ist das Fahren auf so einem Gefährt zwar bequem aber sehr inaktiv und das Fahrwerk mit dieser Beladung überfordert.
- Die Mash wurde überall bestaunt (weil kaum einer sie kennt), war Ihr Geld aber durchaus wert.
- Tschechien ist günstig und eine Reise wert
- Tschechische Motorrad-Fahrer heben auch für Kleinkraftrad-Fahrer die Hand zum Grube

Manfred Ziegler